

Bekanntmachung.

Die Erhöhung der Verdiensthöhe in der Krankenversicherung (§ 2 des Gesetzes)...

Nach dem dritten Gesetz über Änderung des Spezialbuches der Reichsversicherungsordnung vom 15. Juli 1927...

Nach dem vierten Gesetz über Änderung des Spezialbuches der Reichsversicherungsordnung vom 15. Juli 1927...

Nach dem fünften Gesetz über Änderung des Spezialbuches der Reichsversicherungsordnung vom 15. Juli 1927...

Nach dem sechsten Gesetz über Änderung des Spezialbuches der Reichsversicherungsordnung vom 15. Juli 1927...

Nach dem siebten Gesetz über Änderung des Spezialbuches der Reichsversicherungsordnung vom 15. Juli 1927...

Nach dem achten Gesetz über Änderung des Spezialbuches der Reichsversicherungsordnung vom 15. Juli 1927...

Nach dem neunten Gesetz über Änderung des Spezialbuches der Reichsversicherungsordnung vom 15. Juli 1927...

Allgemeine Ortskrankenkasse des Saalkreises

Laut Gesetz vom 15. Juli 1927 ist die Verdiensthöhe für die Krankenversicherungspflicht der Arbeiter...

Nach dem zehnten Gesetz über Änderung des Spezialbuches der Reichsversicherungsordnung vom 15. Juli 1927...

Nach dem elften Gesetz über Änderung des Spezialbuches der Reichsversicherungsordnung vom 15. Juli 1927...

Nach dem zwölften Gesetz über Änderung des Spezialbuches der Reichsversicherungsordnung vom 15. Juli 1927...

Nach dem dreizehnten Gesetz über Änderung des Spezialbuches der Reichsversicherungsordnung vom 15. Juli 1927...

Nach dem vierzehnten Gesetz über Änderung des Spezialbuches der Reichsversicherungsordnung vom 15. Juli 1927...

Nach dem fünfzehnten Gesetz über Änderung des Spezialbuches der Reichsversicherungsordnung vom 15. Juli 1927...

Nach dem sechzehnten Gesetz über Änderung des Spezialbuches der Reichsversicherungsordnung vom 15. Juli 1927...

Nach dem siebzehnten Gesetz über Änderung des Spezialbuches der Reichsversicherungsordnung vom 15. Juli 1927...

Plissee

In allen modernen Ausstattungen... Plissee... Weichkäse...

Gustav Lerche, St. Nicolaistraße 22, Magd. 1924.

Sautenpielerin sucht Anstellung im Verein...

Sport-Artikel für 808/115

Snobball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Radfahrer, Ruderer, Turner usw. für **Leichtathletik u. Sportartikel**

Von 95 Pf. an kaufen Sie bei mir...

Schallplatten besonders in Grammophon und Brunswick...

Polsterarbeiten übernimmt 4189

Quinque, Geografstraße 11

Johannbeeraaft, **Himbeeraaft**, **Kirscheeraaft**, **Erdbeeraaft**

Erneuern von Briefkastenteilen über Ihre Arbeit bei **Ferd. Haabengler**

Derneineln von Briefkastenteilen über Ihre Arbeit bei **Ferd. Haabengler**

Erneuern von Briefkastenteilen über Ihre Arbeit bei **Ferd. Haabengler**

Erneuern von Briefkastenteilen über Ihre Arbeit bei **Ferd. Haabengler**

Erneuern von Briefkastenteilen über Ihre Arbeit bei **Ferd. Haabengler**

Erneuern von Briefkastenteilen über Ihre Arbeit bei **Ferd. Haabengler**

Erneuern von Briefkastenteilen über Ihre Arbeit bei **Ferd. Haabengler**

Erneuern von Briefkastenteilen über Ihre Arbeit bei **Ferd. Haabengler**

Erneuern von Briefkastenteilen über Ihre Arbeit bei **Ferd. Haabengler**

Erneuern von Briefkastenteilen über Ihre Arbeit bei **Ferd. Haabengler**

Erneuern von Briefkastenteilen über Ihre Arbeit bei **Ferd. Haabengler**

Erneuern von Briefkastenteilen über Ihre Arbeit bei **Ferd. Haabengler**

Erneuern von Briefkastenteilen über Ihre Arbeit bei **Ferd. Haabengler**

Erneuern von Briefkastenteilen über Ihre Arbeit bei **Ferd. Haabengler**

Erneuern von Briefkastenteilen über Ihre Arbeit bei **Ferd. Haabengler**

Erneuern von Briefkastenteilen über Ihre Arbeit bei **Ferd. Haabengler**

Erneuern von Briefkastenteilen über Ihre Arbeit bei **Ferd. Haabengler**

Erneuern von Briefkastenteilen über Ihre Arbeit bei **Ferd. Haabengler**

DeKorVan in laubereichen, luftdurchlässigen Getragene Bilde werden ohne Streifenmasse aufgebracht. Seite 21/22 Nr. 28292

Krankenversicherung für Mittelstand, freie Berufe und Beamte

Wir vergüten 70 v. H. des Rechnungsbetrages der Arztkosten, der Zahnarztkosten nach den Bestimmungen der Satzungen...

Wir gewähren Starbegleiter bis RM. 1000,-, Wochenhilfe, RM. 100,- für die verschickten Familienangehörigen die gleichen Leistungen bei Krankheitsfällen.

Sie bleiben Privatpatient ohne Krankenschein!

Wir erheben Außer mäßige Beiträge von monatlich RM. 6,- für den Stammsversicherer bis zum 25. Lebensjahr, für die Ehefrau RM. 2,- für alle Kinder zusammen RM. 3,-, Eintrittsgeld RM. 3,-, nur für die Stammsversicherung.

Deutschnationaler Krankenversicherungs-Verein a. G.

Hauptverwaltung HAMBURG 36, Holstenwall 3-5. Geschäftsstelle HALLE (SAALE), Rannischestraße 13.

Verlangen Sie Prospekt 100. 6187

Miele das leichtlaufende Markenrad. Mielewerke A.G. Gütersloh/Wesif. Zu beziehen durch die Fahrradhandlungen.

Friseur-Kämme aus Gummi, Celluloid und Horn. kauft man bei **Baumann & Hadderoth**, Parfümerien, bestens bei **Baumann & Hadderoth**, Große Steinstraße 70.

Polizeihund - Prüfung

Der Mitteldeutsche Prüfungsausschuss am Sonntag, d. 2. Okt. 1927...

Erster Deutscher Polizeihundwettbewerb am Sonntag, d. 2. Okt. 1927...

Wachfackeln, **Fahnen** u. **Girlanden**

Fa. Paul Langs, Marsborger Str. 105 (Nähe Riebeckplatz).

Wie bitten unsere geehrten Herren, bei unseren Inserenten einzukaufen.

Dereins-Nachrichten

Deutscher Wallpartei. Zu Ehren von Eindeburgs 80. Geburtstag...

Deutscher Arbeiterverein, Halle. Die für Sonntag, den 1. Oktober, anberaumte Versammlung fällt wegen der Eindeburgfeier aus...

Einzelne Mitglieder, Halle (Saale). Zur Teilnahme an dem Sonntag zum 80. Geburtstag Eindeburgs...

Kleider-Stoffe, **Kostüm- u. Mantelstoffe**, **Seidenwaren**. finden Sie in allen Modefarben und Mustern in unseren mit besonderer Sorgfalt geleiteten Abteilungen. **HALLE % GROSSE STEINSTR. 86/87-MARKT 21**

1. Oktober 1927

Geschäftsverlegung
von Geiststraße 15 nach

Gr. Steinstraße 12



Pfaff
Nähmaschinen-Haus
Halle (Saale)

**Rolläden
Jalousien**
Schaufensterrollen
liefern und reparieren
Franz Rudolph & Co.
Krausenstr. 16 Tel. 2114

**Schnell-
Lieferwagen**
30 Besten Kraft
mit Fahrer vermietet auf
Stunden und Tage 623
Sernrui 24529.

Kaufen Sie Ihre
Wringmaschine
lassen Sie Ihre
Wringmaschine
reparieren mit der
Otto Sparmann,
neben Saalehallen.
- Beruf 3004. -



Kalender 1928

für Bräutigame und Brautleute
von Halle, Saaleherrs und Umgebung
in farben erschienen.

herausgegeben von Pfarrer Magath
im Auftrage des Saalefahrradvereins.

Der Kalender hat sich die Pflege des Heimatstoffs und
der Heimatliebe zur Aufgabe gemacht. Durch seine
gediegene, vornehme Ausstattung und seinen reichen
Inhalt mit vielen Illustrationen ist er so recht das
Jahrbuch der Familie, ein Quell reiner Freude,
ein rechter Wegweiser für das Jahr 1928.

Preis nur 50 Pfennig.
Abnehmer erhalten Rabatt.

Zu beziehen durch den

Berlag Otto Thiele

Buch- und Kunstdruckerei
Halle (Saale) Leipziger Str. 51/53
Fernruf 27801.

Welsitzzahlung



Herron-Anzüge
moderne Muster
M. 75,- 60,- 45,-

Herron-Anzüge
in
viel. mod. Must. mit Hoch-
haar verb. - Maß-Ersatz.
M. 100,- 95,- 85,- 80,-

H.-Gehrock-Paletots
mit gute Stoffwahl, Rob-
haar verb. - Maß-Ersatz.
M. 110,- 115,- 100,-

H.-Winter-Paletots
mit gute Stoffwahl, Rob-
haar verb. - Maß-Ersatz.
M. 110,- 115,- 100,-

H.-Gummif.-Mäntel
M. 60,- 45,- 35,- 10,-

Paul Semmer
HALLE a. S. Leipziger Str. 17
gegenüber Cafe Zorn

Jede Dame

welche Wert auf gute haltbare
Strümpfe legt, kauft nur

Marke **LB**

Als beste Marke weltbekannt
Alleinverkauf für Halle und Umgegend bei
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84.

Wir bitten unsere geehrten Leser,
bei unseren Inserenten einzuhaken.

Einj. / Abtun
auf 1/2 Zeit, Inness (Tür).

Staatl. Fachingen bei
Heilmold & Co., Leipziger Straße 10
Fernruf 26094

Von heute
ab steht
ein Trans-
port prima
bayr. Zugochsen
sowie ab morgen eine große Auswahl
bester hochtragender u. neumilchender
Kühe u. Jeverländer Zuchtbullen
mit Abstammungsnachweis bei mir
zum preiswerten Verkauf.
S. Pfifferling,
Halle a. S.
Franckestr. 17. Fernruf 26288.

Hotel u. Pension „Zur Katze“ Bad Kösen
Inh.: Franz Trübner Herrl. an der Saale geleg., schöner
gr. schattiger Garten neuzeitl. eingericht. Fremdenzimmer,
die Küchle. Beste Verpfleg. Fernspr. 53. Autogarage.

Weißenfels
Hausfürst-Café
f. Heinrich Weißfels (S.)
Eigene Konditorei
Vorzügliche Küche.
- 65 g. 2 Kapellen. -
A. D. R. C. u. D. M. D.
- Tank-Station. -

Moderna
Herron-Hüte
Jagdhüte
Mützen
kauft man gut und preiswert im
Spezialhaus
Gustav Richter Nachf.
Bruno Kuhn
Weissenfels, Mittelstraße 15

Ich streue Ihnen keinen Sand in die Augen
indem ich hohen Rabatt gewähr.
Qualitäts-Möbel
mit einem beachtenden Verdienst hal-
kuliert, die sollte sich jeder ansehen.
Wer daher seinen
Vorteil
wahren will, kauft bei mir
Klar & Co., Inh. G. Spilhar
Geste- und hochpreisverarbeitete
Möbelwerk am Platz
Weissenfels, Jägerstraße 4

Das im Jahre 1790 von der Firma **Wwe. Vitz & Sohn** gegründete Kurz- und Wollwarengeschäft ist
heute 40 Jahre im Besitz der Familie
C. August Tischer.

Die drei Grundsätze: **Qualität, Reellität und Preiswürdigkeit** haben uns treue Kundschaft in Stadt und Land
erworben. Durch den gemeinsamen Einkauf mit 400 Geschäften werden wir weiterhin nur gute Qualitäten zu
niedrigsten Preisen bieten.

Trotz steigender Preise gewähren wir **10 % Rabatt** auf alle Artikel außer auf vorgeschriebene
Markenartikel in der Zeit vom 29. September bis 6. Oktober 1927.

C. August Tischer

Kurz-, Woll-, Modewaren-, Herrenartikel-, Tapfserie-Geschäft
Weissenfels. Zweigggeschäft Leuna, Neu-Rössen.

Teilzahlung

4761

1/4 Anzahlung

Rest in Wochen- oder Monatsraten nach Wunsch

Damen-

Mäntel mit und ohne Pelz
Kleider für Straße und Gesellschaft
Kostüme
Wind-Jacken
Woll-Jacken
Mädchen-Mäntel
Kinder-Kleider
Schuhwaren für Frauen und Mädchen

Herren-

Anzüge
Mäntel
Paletots
Gehrock-Paletots
Übergangs-Mäntel
Sport-Anzüge
Breches-Hosen
Gummi-Mäntel
Wind-Jacken
Pullover
Hosen
Schuhe für Männer und Knaben

Federbetten - Gardinen

Carl Klingler

Halle a. S., Leipzigerstr. 11, 1. Etage

Kein Laden - Eingang H. Sandberg

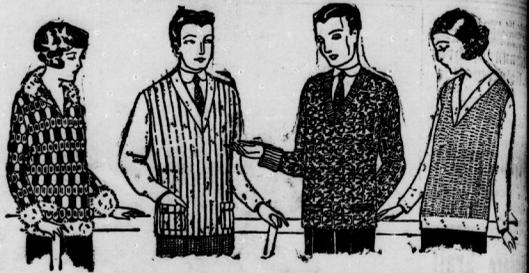
Vertreter: Hugo Dies, Merseburg, Annonenstr. 14
Bernhard Ille, Neumark-Petzendorf, Bedraer Strasse 16
W. Bauer, Naumburg, Ottmarweg 29

Wir empfehlen zur

erstklassigen Kapitalanlage
7% Goldpfandbriefe der Landschaft der Provinz Sachsen
verloshändelnd
zum jeweils letztbekanntesten Berliner Kurs
zuletzt **92,20 %**

Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen
Halle (Saale) Martinsberg 10

Pullover



Sportwesten - Lumberjacks
für Damen, Herren, Kinder

Wir bieten in unserer Spezialabteilung für Wollwaren eine überraschend große Auswahl zu niedrigen Preisen. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

H. SCHNEE NACHFOLGER
A. & F. EBERMANN
Gr. Steinstr. 84, Bräderstr. 2, Neunhäuser 5 / HALLE (S.)
587/189

5 Ladungen Speise-Kartoffeln

gesunde lagerfähige Ware zu Berliner Bedingungen von 1926 kauft.
Halleische Pfannschaff
Abt. der Mansfeld A.-G.
58/722b Halle (Saale), Fernruf 3761.

Aus verschiedenen Zeitungen

Durch Kaufstufentheil vom 25. Januar 1927 ist Supplementteil über die in Heftung 3, Nr. 3 bei Aufzug von Heftung 1, Band 8, Blatt Nr. 244 veröffentlichten für den Fürstlichen Haupt-Jagdrevier Sachschaden von 1000 Kaltern für freigegeben worden.
Durch Kaufstufentheil vom 25. Januar 1927 ist Supplementteil über die in Heftung 3, Nr. 3 bei Aufzug von Heftung 1, Band 8, Blatt Nr. 25 in Heftung Nr. 14 eingetragene Verleumdung von 400 Mark gestrichen mit dem Datum seit dem 15. Oktober 1927 ist Heftung 3, Blatt 244 ab. Zusatz in Heftung 3 ist erfolgt worden.
Heftungs 1, den 20. September 1927. Das Kaufstufentheil

Wagenlaternen

Sporen, Kandaren, Steigbügel in allen Preislagen empfiehlt
Ferdinand Haabangler, Metallwarenfabrik, Hartbergstr. 9.

Sancking-Kohlenherde
Kombi. Herde für Kohle und Gas
Max Herrmann, vorm. Wilm. Heider, Gr. Ulrichstr. 57

Speise-Kartoffeln für den Winterbedarf
hochste Qualität in selten schöner Beschaffenheit und gutem Geschmack, sowie Genußwilder Bismar, Rote und Salatlaterne liefert frei Haus
Franz Müller, Taubenzstr. 14. - Fernspr. 23448
Besichtigung meines großen Lagers gern erwünscht.

Industrie- und Handels-Anzeiger

Bezugsquellen-Nachweis für Industrie, Handel, Gewerbe, Verkehr, Landwirtschaft
und für das Halle'sche Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Halle und Umgebung bestens empfohlen.

<p>APFEL-INSTITUT Emil Basse, Kellnerstr. 1, Tel. 55 597. H a l l e a. S. S. 2 2 2 2. Tel. 55 727. Hallz. 108.</p> <p>Autoreifen-Reparaturwerkstätte Aug. Schröder Krauderstr. 3, Tel. 53 794 repariert gewissenhaft, sachgemäß und sehr gut.</p> <p>BEREINIGUNGS-ANSTALTEN Plotki, A. Basse, Kl. Steinstr. 4, Tel. 3028.</p> <p>Ad. Brauer, Mühlentstraße 20, Markt, "Frieden", H. Gerke, Fleischerstr. 11, Tel. 52 507.</p> <p>BENZOL Kohle Aktiengesellschaft Baltzker Str. 69, Tel. 2468, 2469A.</p> <p>Benzol „Deutscher Benzol-Vertrieb“ G. u. B. H. Aciliertstr., Leipziger (Chaussee), Fernruf 25 945.</p>	<p>Bruchbandagen F. Hellwig, Barthöferstr. 10.</p> <p>BÜCHSEN-MACHEREI W. Uhlig, Leipziger Str. 2.</p> <p>Bürobedarf Fr. Müller, Leipziger Straße 29</p> <p>BÜRO-EINRICHTUNGEN Osterwald-Werke, Poststr. 8.</p> <p>BÜRSTEN-WAREN M. Jochell, Schmeerstr. 1.</p> <p>Karbid und Autogas Zillmann & Lorenz, Fernr. 35 355.</p> <p>DRAHT-WEBEREIE C. H. Holland Magdeburg, Gr. 61, Tel. 22470</p>	<p>EISEN-WAREN GIEßEREIEN Magdeburg & Werniger Paul Riebeckstraße 20-22, Fernsprecher 88 188-26 165.</p> <p>EISENWAREN WERKZEUGE Barthelmeck, Inh. K. Schmidt Leipziger Str. 28, Tel. 52977.</p> <p>RADE-FAHRER Räder Zubehör und Ersatzteile Gumbel-Str. 6, Steinstr. 11.</p> <p>FENSTER-TÜREN FABRIKEN H. Hoffmann, Fiesauweg-Str. 5</p> <p>Gaskocher u. Kohlenherde Jweha Gr. Steinstraße 11, Tel. 24020.</p> <p>Gummi u. Asbest Techn. Gummiwaren Perd. Dehne Nebl, Große Steinstraße 15. Gumbel-Werke, Gr. Steinstr. 81</p>	<p>GLÜHMISCHLEINE FÜR INDUSTRIE-BEDARF Schmidt & Brödel, Königstr. 70</p> <p>Hygienische Bedarfsartikel Gumbel-Werke, Gr. Steinstr. 81.</p> <p>Inhalatoren F. Hellwig, Barthöferstr. 10.</p> <p>KLEMPNEREI u. INSTAURATION H. Berner, Gr. Klausstr. 13.</p> <p>Klischee-Fabriken Adolf Müller, Königstr. 70, Tel. 32 935.</p> <p>Kohlen-Handlungen Glocken-Kohlenhandlung, G. u. B. H. vgl. Königstr. straße (Zing. Ecke Hal- lenstraße), T. 23880, 23881</p>	<p>Konditoren Konditorei Hobeuzollern Gelestr. 40, Tel. 51 011.</p> <p>Kunst- und Bau-Schlosserei Gebr. Thielcke Turmstraße 3, Tel. 51 701.</p> <p>Kunstliche Glieder Otto Bucher, Poststr. 84, Tel. 24 600 Bandtage 4. chr. Klinik.</p> <p>KUNST-MALER F. W. Wolf, Inhaber Wilhelm Wolf Bismarckstr. 12, T. 23 900. Guglitzstr. 1913.</p> <p>Rob. Wolf Fernr. 121, Henriettenstr. 12.</p> <p>OPTIK R. Plomin, Mühlentstr. 16 Tel. 23 177.</p>	<p>Planen u. Zelte Verleihung v. wasserdicht. Wagen- und Zeltdecken. Zillmann & Lorenz Halle. - Fernruf 35 358.</p> <p>PHOTO-BEDARF H. Hensohl, Barthöferstr. 4. Entwickeln - Kopieren.</p> <p>Rechenmaschinen Fr. Müller, Leipziger Straße 29.</p> <p>ROHREN Karl Bormann & Co. De. Ulrich-Str. 90, T. 200 24, 200 25</p> <p>SAMER-STOFF Zillmann & Lorenz, Fernruf 35 358.</p> <p>SCHREIBARBEITEN Halle'sche Schreibwaren, Karlstr. 16, Tel. 25 332.</p>	<p>Amal-maschinen Fr. Müller, Leipziger Straße 29</p> <p>Osterwald-Werke, Poststr. 8.</p> <p>EXPEDITION und Möbeltransport Otto Keesner & Co. Brunnstraße 26, T. 25 824</p> <p>G. Vester, A.-G., Bahnp. Möbeltransport, Lagerung.</p> <p>Zillmann & Lorenz, amt. Spedition, Lager- haus mit Gleisanschluss.</p> <p>Spiegel-fabriken Zillmann & Lorenz, Schmeerstr. 19, Tel. 35 350.</p> <p>SPINDEL Alfred Ptaschke, Nicolai-Str.</p>	<p>TREIBREIEM Rad, Domes, Landwehr.</p> <p>Wohm und G. Brödel Königstr. 70, Tel. 51 011</p> <p>Versicherungen Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen für die Stadt Halle a. S. Alte Promenade 28, Tel. 24 640</p> <p>WAG- u. SCHLEIFEN-INSTITUT Halle'sche Wag- u. Schleifenfabrik a. B. H. Tel. 25 355.</p> <p>Wasserstoff Zillmann & Lorenz, Fernruf 35 358.</p>
--	---	--	---	--	--	--	---

Auf Kredit

Das Schlafzimmer auf Teilzahlung!

Wir überzeugen Sie, daß es auch für Sie vorteilhaft ist, auf Teilzahlung zu kaufen. Es besitzt sich ein komplettes Zimmer leisten, wenn es in 18 Monaten geschehen kann bei **100 Mark Anzahlung.**

Sie können etwas Besondere kaufen, als es Ihnen bei Barzahlung möglich wäre.

Eichmann & Co. 8764
Große Ulrichstraße 51. Eingang Schulstraße.
Verlangen Sie unsere Liste 6 über lasierte Küchen.

Gardinen

Die letzten billigen Tage im alten Geschäftslokal.

Benutzen Sie diese günstigen Kaufgelegenheiten

Methner

Vertrieb von Erzeugnissen tägl. Gardinen-Fabriken Georg Methner & Co
Halle (Saale), am Leipziger Turm



Ufa-Theater Leipziger Straße

Neu, Freitag, Erstaufführung:
Harry Liedtke
in seinem schönsten und besten Filmwerk:

Die rollende Kugel

1 phantastische Akte aus dem Leben eines Schwerenöters.
In den weiteren führenden Rollen:
Paul Otto, Edna Croy, Erna Moreano

Zwei Menschen, die einander suchen - trüblich voneinander getrennt, trotzdem ihr Leben am gleichen Ort sich vollzieht. Vor dem grandiosen Hintergrund der blauen Küste und im heißen Getriebe des Kasinos von Monte Carlo spielt diese Handlung, die unermüdet ist von Ort bald wehen, bald überwinden. Musik einer faszinierenden Lebenskraft.

Wozu das reichhaltige Botprogramm
Beginn: Sonntags 8 Uhr, Werktags 4 Uhr.

Ufa-Theater Alte Promenade

Die an uns von allen Seiten des Publikums ergehenden Anfragen sowie der bisher noch nicht dagewesene Erfolg veranlassen uns, den Weltregfilm weiter auf dem Spielplan zu belassen.

Zweite Woche

Der Film der deutschen Nation

Der Weltkrieg

Ein historischer Film. Hergestellt von der Universum-Film-Akt.-Ges. (Ufa) unter Verwendung zeitgeschichtlicher Originalaufnahmen.
Beginn: 4.00 6.15 8.20

Jugendliche haben Zutritt und zahlen zu den 4-Uhr-Vorstellungen keine Preise.
Beginn: Sonntags wie Werktags 4 Uhr.

Unser Hindenburg!

Sonderfilm anläßlich des 80. Geburtstages des deutschen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg am 2. Oktober 1927.

Stadt-Theater.

Neu
Freitag abends 8 Uhr
Rosen
Sonnabend abends 8 Uhr
Drei arme kleine Mädchen

WALHALLA

Fernruf 2835
Anfang 7.45 Uhr
Letzter Tag!
Wien u. die Wiener.
Ausbelegte-Revue 1.50 Minuten
Ab 1. Oktober:
Gastspiel
Celly de Rheidt
mit ihrem Ensemble.
Dazu der
tabellehaltige Varietötanz
mit Rudolf Häfner.

Bergschenke

Perle des Saalefels
Freitag abends
KONZERT
Eintritt frei

Sie kommen
Die großen
Oktober-Feste
im
Schultheiß
ab Sonntag, den 2. Oktober.

Philharmonie

Das 1. Philharmonische Konzert findet Sonntag, den 30. Oktober, vormittags 11^{1/2} Uhr statt.

Leitung: **Furtwängler.**

Orchester: **Gewandhausorchester.**

U. a.: Pastoral-Symphonie. / III. Eulenspiegel. / Motettenring-Vorspiel.

Falls für Nichtmitglieder Einzelkarten verfügbar bleiben, erfolgt Bekanntgabe durch die Tageszeitungen. Bestellungen für Einzelkarten können zunächst nicht entgegen genommen werden.

Mitglieder (Abonnement auf die 8 großen Konzerte mit den Berliner Philharmonikern u. dem Gewandhausorchester) können in beschränkter Zahl bei Hothan, Gr. Ulrichstr. 36, noch angenommen werden. Ueber bestellte Abonnementskarten, die nach erfolgter schriftlicher Aufforderung nicht abgeholt werden, muß anderweit verfügt werden. Der Vorstand.

LLOYDGESELLSCHAFTSREISEN 1928



Sonderfahrt der Übersee-Dampfer »Bremen« nach Süd-Irland, Madeira und Kanarischen Inseln

4-26 Januar 1928

Anlaufhäfen: Bremerhaven / Glensferry (Palmas Bay) / Madeira / Teneriffa / Las Palmas / Lissabon / Bremerhaven

Fahrtpreis von RM 685.- an aufwärts

NORDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Kostenlose Auskunft und Prospekte durch unsere Verwaltungen
Kostenlose Auskunft und Prospekte durch:
Lloyd-Rotterdum, Halle(S.), L. Schönlicht, Poststraße.

Rennen zu Leipzig

Sonnabend, den 1. Okt., nachm. 2 Uhr

Sonntag, den 2. Okt., nachm. 2 Uhr

Flach- und Hindernis-Rennen

Gesamtpreise M. 47.000,-



20Mk. Anzahlung und 10 Monatsraten je 10 Mk. kostet der nehmehende

Musik-Apparat

in Schrankform. Echt sich. Gehäuse, voll. geräuschlos. laute. Zweifelder-Schallkammer. Grammophon, Ton, 1 Jahr schriftl. Garantie. Umfang: Apparat u. Schallplatten-Lager 4 Weltmarken: Electrola-Odeon-Grammophon-Columbia-Parlophon und Vox.

Fordern Sie Apparat- u. Plattenverzeichnisse.

Völlig kostenlos erhält jeder Käufer die interessante Monatszeitschrift »Der Ton?«

7 verschiedene Vorprogrammarten gestatten die ungeteilte Auswahl von Apparaten und Platten.

Musikhaus

Lüders & Olberg G.m.b.H.

Halle/S., Leipziger Straße 30

MODERNES THEATER

Inh. u. Dir.: Ferry Rosen.

Das führende Tanz-Kabarett.

Freitag, den 30. September 1927, 20 Uhr:
Abschiedsvorstellung

der September-Kunstkräfte.

Sonnabend, den 1. Oktober

Festvorstellung

mit glänzlich neuem Spielplan.

Anfang 20 Uhr. Ende 8 Uhr.

A. u. H. Bradna, Sensat. Balance-Akt

Heinz Conrad - Nutsche. Fechter

Büchel u. Büchel, kom. Musik-Akt.

Leno Petro - Thea Bradna.

Kapelle Lubitz-Wärth

u. d. lust. Skizsch: »Hier herrscht Ordnung!«

Kaufm. Verein E. V.

Montag, den 3. Oktober, abends 8^{1/2} Uhr im oberen Saale der »Lage zu den drei Bäumen«, Paradeplatz

Symphonie-Konzert

des Halleschen Symphonie-Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeister Bruno Wittke

Empfehle für diese Woche sehr preiswert prima frisches Hirschfleisch

la blutfrisches Rehwild (Kudeln, Rücken und Hinter)

Täglich frisch geschossene Rebhühner

sowie sämtliches in frisches Mastfügel in nur wohlbehalten Güte und Qualität.

Leistungsfähig. Wild- u. Geflügel-Spezialgeschäft. Bitte beschützen Sie mein neues Ladengeschäft.

Sonnabend nachm. die ersten Hasen

E. Riemer jr.

nur Wörmitzer Straße 101, Fernruf 23484 und Wochenmarkt, Fernruf 22011.

Kurhaus Bad Wittkind

Freitag, den 30. September, nachm. 4 Uhr

Konzert

Eintritt frei

Alfred Koch

Landwehrstraße 7.

Uhren, Gold- und Silberwaren.

Reparatur-Werkstatt.

Wom Fab

ohne Flasche

Rotwein . . . 1 Ltr. 1,20

Waldwein . . . 1 Ltr. 1,40

Tarragona, 600 1 Ltr. 1,80

Süßer Samsos 1 Ltr. 1,60

Malaga, golden 1 Ltr. 1,80

Frankl. Rotwein 1 Ltr. 0,80

Waldweiner Löwenberg Fl. 1,45 m. Fl.

Waldweiner-Herzberg Fl. 1,20 m. Fl.

Waldweiner-Beauregard Fl. 1,45 m. Fl.

Waldweiner-Rotwein Fl. 1,80 m. Fl.

Waldweiner-Sonnenbeerwein Fl. 0,90 m. Fl.

Waldweiner-Wein Fl. 3,45 m. Fl.

Waldweiner-Verschnitt Fl. 3,10 m. Fl.

Waldweiner-Verschnitt Fl. 1,05, 2,80, 3,40 u. 5,-

Waldweiner-Verschnitt Fl. 2,45 u. 4,70

Louis Eisefeld

Grüderstraße 15 (am Markt).

Unterhaltungs-Beilage

Der Feueraffe

ROMAN VON
NORBERT JACQUES

COPYRIGHT BY „DER ZEITUNGSROMAN“, BERLIN W9
(NACHDRUCK VERBOTEN)

Raspar war in seinem unbesonnenen Laufen an eine Hauswand geprallt. Atemlos stand er da und versuchte, sich zurechtzufinden. Er fühlte das schwere Gewehr in seinem Arm. Um seinen Kopf, um seinen ganzen Körper war die Luft lebendig von einem teuflischen zwitschernenden Etwas, das aus dem Unsichtbaren erschien. Er mußte Emanuelo helfen, die schwere Bürde tragen, damit er möglichst schnell aus der Zone der Gefahr käme. So lief er auf ihn zu. Aber in dem Augenblick, wo er an die Leiche Leithens faßte, wurde er durch einen entsetzlichen Schlag auf den Rücken geworfen.

Er hörte noch, wie hoch über ihm, wohl in dem steinblauen, durchsichtigen Himmel sein Name geschrien wurde. Er wollte seine Augen nach dem Klang aufreißen, aber dies glückte ihm nicht. Er sah nur noch ins Schwarze. Als Emanuelo bemerkte, wie Raspar hinstürzte, legte er die Leiche des Leutnants zart auf den Boden. Dann, in einer wilden Hast, bückte er sich zu Raspar nieder und rief ihm ins Ohr: „Raspar, Raspar!“ Er bekam aber keine Antwort. Da lud er den langen, schlanken, jungen Leib auf die Schulter und begann zu laufen. Er lief auf das Haus zu, hinter dem Raspar herborgekommen war, lief daran vorbei. Dann kam Grasland. Die Gräser schlugen an sein Hosenbein. Er lief. Es kam ein Weg. Emanuelo stürzte über das rote Band hinweg. Es kam ein Bach. Er achtete nicht des Wassers, trat hinein, durchwatete es, fiel jenseits hin, der Körper rutschte von seinem Rücken. Emanuelo lud ihn wieder auf, lief weiter, erreichte einen Bahndamm, überstieg ihn leuchtend und lief und lief. Ein Sumpf federte unter seinen Schritten, seine Füße sanken ein und wurden schwer wie Blei. Er aber durfte nicht ruhen. Weiter! Die Last war süß, teuer, schmerzhaft. Es traten Hügel in das Moor. Er eilte an ihrem Fuß weiter, geriet in einem Trupp Männer . . . fliehende Revolutionäre. Er stieß sie beiseite. Stier und angstvoll, mit gepeitschten Sinnen schauten sie ihm nach.

So stürzte er eine Stunde lang ins Land hinein. Tief in einer Kaffeepflanzung, die um die Planke eines Hügelns sich baute, hielt er ein. Er schaute um sich. Aber die grabgeschnittenen, weit auseinanderstehenden Reihen der Sträucher waren ihm nicht sicher genug. Er hastete weiter und kam an das dicke Gestrüpp eines Nachwuchswaldes. Da erst ging er langsamer, und als er eine Mulde fand, die, wie ein Bett mit Gras ausgepolstert, versteckt unter Strauchwerk und Bäumen lag, blieb er stehen. Er trat mit wilden Schritten im Gebirg den Boden ab, um Schlangen zu vertreiben, wenn welche daliegen sollten. Jetzt bettete er Raspars Körper leicht von seiner Schulter herab ins Gras nieder und beugte sich über ihn.

Raspar öffnete in demselben Augenblick die Augen. Als er den angstvollen Blick Emanuelos sah, sagte er:

„Was ist?“

„Wo, wo?“ fragte mit erregtem Stammeln Emanuelo und befühlte Raspars Körper.

„Ich weiß nicht!“ antwortete Raspar.

Emanuelo tastete ihn ab. An seiner Schulter war es naß. Blut. Emanuelo fühlte die Wunde genau ab. Dann richtete er sich auf und lachte wie ein Affe. Immer von neuem lachte er. Wie ein Tier. Selbstvergessen, in einem Glück, dem keine Grenzen des Hirns bestanden. Er beugte sich schließlich tief zu Raspar nieder:

„Es ist nur das Fleisch! Ich kenne mich in diesem Stoff aus. Nur das Fleisch. Pst! Still, Kindchen, still! Bravo! Bravo! Nur das Fleisch, weißt du. Das heißt so weich wie eine Banane.“

Er rieb sich die Hände, und sein hageres, vergerbtes Gesicht war von einem rosigem Lächeln überzogen. Dann mit einemmal stand ein tiefer Schmerz darauf.

„Der Leutnant ist gestorben . . .“

„Für mich!“ wollte er noch hinzufügen. „Um mich zu retten!“ Aber er verschwieg es, weil es ihm unbeschreiblich erschien, Raspar solch eine große Sache von sich zu erzählen.

„Die Apotheke haben wir nicht weit,“ sagte Emanuelo und ging ein wenig unter den Sträuchern umher, pflückte Kräuter und preßte sie auf die Wunde. Der Schuß hatte die Fleischteile der Schulter durchbohrt. Mit ängstlichen Händen tastete Emanuelo an dieser milchweißen, zarten Schulter herum, als habe er eine Scheu, seine Hände mit ihr in Berührung zu bringen. Er nahm Raspars Taschentuch und suchte Wasser, das er bald fand. „Sagt du Durst?“ fragte er. Raspar preßte sich das vollgetränkte Tuch in den Mund. Dann band Emanuelo es mit den Schnüren einer Schlingpflanze fest wie einen Panzer über die Kräuter und die Wunde. „Sie darf sich nicht rühren, weißt du. Sie darf nicht mit sich sprechen, hö, hö! Denn weißt du, die Ränder solch eines Lächelns im Fell nennen wir hier: den Mund der Wunde. Und die Hauptsache ist, daß sie ihn hält, den Mund! Das fällt ihr schwer, weißt du; denn es heißt die Wunde, und kein Weib kann das Schwagen lassen.“

Raspar lag im Schatten dichter Sträucher, die ihn fast berührten. Das Gras war schwellend und erwärmt. Die Hitze des Tages, die hoch im Firmament zu stehen schien, von dem er durch das Strauchwerk funkelnde Flecken sah, neigte sich wie ein geheimnisvoller Atem, gemübert und gekühlt, unter das steife Laubwerk, das den Liegenden überdeckte. Etwas Neues war in seinem Leber erschienen. Er: in einem Traum erlebte er es, als er so still dalag, umhegt von einem Menschen, von dem er wußte, daß er Emanuelo genannt wurde. Raspar fühlte sich hochgetragen, von einer neuen Wichtigkeit erfüllt, und wenn er durch das rohe Ereignis und den Milderlust auch etwas schwach und weich war, so spürte er doch die Weite der Welt, in deren Fremde er hier versunken lag. Der Mörder, hinter dem er auf die Jagd gegangen, war auf einmal nicht mehr darin. Das Neue breitete sich weit in seinem Gemüt aus, das von einem alten Druß befreit erschien. Sie lagen zwei Nächte hier. Emanuelo hatte die Wunden und die Armbänder vergraben, war in das nächste Dorf gegangen, um Essen zu beschaffen. Seine Schöße hatte er verstreut, und niemand hielt ihn an, als er barfuß, im Aussehen wie zum Dorf gehörend, die in rotem Staub schimmernde einzige Straße hinaufzog, aus der das Dorf bestand. Es war angefüllt mit Regierungstruppen. Alle Häuser wurden untersucht nach Revolutionären. Gestern, hörte er, hatte man einen gefunden.

„Ihr seid glorreiche Soldaten!“ rief Emanuelo. „Brasilianische Männer! Unser Land braucht Leute wie euch. Bravo! Bravo! — Sag, Sergeant, hast du ein bißchen Mehl für mich oder so was zum Knabbern, he?“ fragte er dann so nebenbei.

„Sicher, lieber Freund, warte, in meiner Tasche . . . da . . . Biskuite!“

„Rangt es? Nimm Dir nur! Greif hinein! Wir bekommen genug.“

„Bravo, glorreiche Männer!“ bestätigte mit gerührter Stimme Emanuelo nochmals, füllte eine Tasche mit Biskuiten und benutzte die Gelegenheit, dem Sergeanten den Trinkbecher zu stehlen, damit er Raspar Wasser holen konnte. . . „Nacht's gut! Nacht's so weiter, Soldaten!“ rief er begeistert, als er wieder weiter ging. Eine halbe Stunde später hatte er eine Quelle entdeckt, die nicht allzu weit von Raspars Lager entfernt aus dem Boden rieselte. Er füllte den Becher, legte Wäpfer darauf, um das Wasser frischer zu halten und weniger davon zu verschütten, und zwängte sich vorsichtig zwischen den Sträuchern zu der kleinen Mulde durch.

„Trink!“ sagte er, als er zu Raspar ins Gras niederglitt. „Ich habe auch Biskuite. Aber weißt du, wir können nur nachts los. Alles ist voll Regierungssoldaten, die nach Revolutionären suchen, und die sieht man über zwei Staaten hinweg an, daß du im deutschen Bataillon warst. Wie fühlst du dich?“

Raspar antwortete:

„Ich kann weiter machen.“

„Goppla, Geduld, lieber Freund!“ rief Emanuelo. Aber am nächsten Tag hatte sich Emanuelos eine schier unerträgliche Mühseligkeit bemächtigt. Er stand auf und zog umher, kam zurück und ging wieder. Am Nachmittag sagte er zu Raspar:



Der französische ...

„Du hast gestern gesagt, du könntest weiter machen. Ist das auch sicher? Hat der Mund der Wunde nicht mit sich gesprochen. Was hältst du davon?“

Kaspar stand auf und sagte: „Marschieren wir. Du wirst sehen, daß es geht.“ „Leg dich, bis es dunkel wird!“ sagte Emanuelo. „Schlaf, wenn du kannst. Ich bin rechtzeitig zurück.“

Dann ging er, und Kaspar streckte sich wieder hin. Emanuelo suchte auf der dem Dorf am entgegengesetzten Seite einen Ausgang in die Landschaft. Dort kamen weite Rasseewälder. Zwischen ihnen ging es sich leicht, und man war zugleich gedeckt. Kaspar lag, wohligh des Neuen gewärtig, im Gras. Die Hitze des Tages strudelte zwischen den Sträuchern und drückte ihm wie mit Fingern aus warmer Luft auf die Augen. Er versuchte zu schlafen. Auf einmal hörte er neben sich ein Rascheln. Ihm war, als ob das Geräusch mit einer großen Raschheit sich vollzog, und er schaute in die Richtung. Da sah er, wie sich dort aus hohem Gras und Kräuterbüscheln eine Schlange aufrichtete. Unbewegt schaute er hin. Die Schlange hielt an, als sie ihn sah. Sie stellte die schwarzen Verlenäuglein auf sein Gesicht. Sie war unbewegt wie er, schaute mit einer traumhaften Fremdheit her, und ihr Körper war von einer süßen schwelgenden Bunttheit zwischen Schwarz, Weiß und Rot. Sie zeigte keine Angst, sondern nur eine Neugier, so zart wie eine Blüte. Kaspar lächelte ihr zu. Sie legte den Keinen Kopf und das Obertheil ihres Körpers auf ein breites Blatt und verharrte in der bewegungslosen Stellung. Sie war wie erstarrt. Sie war wie ein versteimertes Spiel von Licht, Farbe und Kreaturhaftigkeit, und Kaspars Herz ward bewegt durch den Anblick. Auch die winzigen gleichenden Kerlen der schwarzen Augen waren nun vollkommen reglos auf sein Gesicht gerichtet, und dennoch glühte ein flammendes Leben in ihnen.

Auf einmal und ohne daß Kaspar erkannt hätte, wie es geschah, war sie fort. Es war, als ob das verschlungene Wachstum des Bodens sie eingeatmet hätte. Und es dauerte nicht lange, so geschah an derselben Stelle ein neues Rascheln. Aber diesmal war es viel größer und lärmender. Erde spritzte auf die Blätter. Die Kräuter legten sich um, und zwischen ihnen, aus dem Erdboden sich herauspaddelnd, erschien die spitze Schnauze und das gefleckte Rückenbild eines Gürteltiers. Als es sich von der Erde befreit hatte, spreizte es die Mühlspoten auseinander und riß befreit gähnend das Kleine Maul auf. Auf einmal sah es Kaspar. Es blickte, das Maul zu schließen, äugte herüber, sah beiseite, wieder zu Kaspar hin. Der lächelte. Da wurde das Tier seiner selber unsicher, drehte hastig um und war gleich verschwunden.

Doch Kaspar wußte nicht sicher, ob er diese beiden Begegnungen nicht etwa nur geträumt hatte. Denn als Emanuelo plötzlich kam, war es dunkel, und Kaspar lag in tiefem Schlaf.

Die Nächte waren kühl, und es war gut wandern. Nach einigen Tagen waren sie aus der Zone heraus, die von den Regierungstruppen überzogen worden war. Die Gegenden waren sehr schwach bewohnt. Es war meist dürres, weithin über Höhen und durch Täler ziehendes Kamp mit hartem, trockenem Steppengras und Taufenden von Bügeln. Nur wo in den Tälern sich Wasser sammelte, lagen Siedlungen zwischen Bäumen und versorgten auch die beiden Wanderer mit Nahrung. Emanuelo war hier bekannt. Er plauderte oft stundenlang mit den Kleinen, dunkeläugigen Bauern, und Kaspar saß dabei, stumm nach außen und im Herzen bewegt und nach einem Ziel ausschauend, das mit Wundern umhängt war.

Endlich nach zwei Wochen erreichten sie die Bahnlinie, auf die Emanuelo angesteuert war. Sie erreichten sie an einer weltberlassenen Stelle im grauen Morgen. Sie sahen sie, schmal und rot, ein aus dem Boden geschnittenes Band, weit über die Hochebene heran und südwärts weiter laufen. In der Ferne sahen ein Wald sie in sich aufzunehmen.

„Siehst du diesen Wald?“ sagte Emanuelo. „Darin, weißt du, werden wir in der nächsten Nacht sein und auf den Zug warten. Er kommt da gegen ein Uhr nachts durch. Und dann, hoppla, sparen wir Schuhsohlen.“

„Es ist gut,“ antwortete Kaspar. „Wir wollen noch einige Stunden gehen. Dann können wir uns bis zur Dunkelheit ins Gras legen, und dann erreichen wir die Bahn beizeiten. Oder bist du müde?“

„Aber nein, los!“ sagte Kaspar. Kaspar war müde. Jedoch ihn hielt eine Spannung des Gemütes stark, die sein ganzes Wesen durchzog. Sie schritten nun auf dem Waldhain in die aufgehende Sonne hinein. Rasch wurde es heiß und dunstig. Als sie ein Tälchen mit einem Wasser erreichten, sagte Emanuelo: „Und nun gute Nacht!“

Kaspar zog sich aus und badete in dem raschen klaren Bach. Er hoffte seine Glieder dadurch aufzufrischen. Aber als die Hitze die Rasse von seiner Haut verdunstet hatte, brach er fast zusammen vor Erschlaffung. Doch schlief er tief und lang.

Als sie abends aufbrachen, war er wirklich erholt. Sie kamen schon um elf Uhr an die Stelle, die Emanuelo bezeichnet hatte. Es war keine Station, und weit und breit gab es keine Wohnung. Es war Wald, der ein langes Tal füllte. Aber am Beginn des Waldes war ein Wasserreservoir gebaut, und es befand sich ein Holzlager dort. Der Zug nach dem Süden hatte jede Nacht hier einen halbstündigen Aufenthalt. Der Kessel wurde mit Wasser und der Tender der Lokomotive mit Holz neu aufgefüllt. Alle Angestellten des Zuges arbeiteten mit. Die Reisenden schliefen zumeist. Man konnte sich ohne große Gefahr, bemerkt zu werden, unter den letzten Wagen schmuggeln und sich dort bequem festmachen.

Sie lagen wartend in der Nähe dieser Stelle.

„Ich werde dir zeigen, wie man es macht,“ sagte Emanuelo. „Schwerer ist es, am Morgen wieder loszukommen, ohne gesehen zu werden. Und wenn sie dich sehen, so gib's Prügel. Ich mach' es dir vor. Ich meine, wie man sich herabfallen läßt. Weißt du, man muß es machen, wenn der Zug anfängt zu bremsen. Noch vor der Station.“

Da rief Kaspar auf einmal, und es bewegte ihn so stark, daß er erblakte: „Mein Buch ist fort!“

„Ja natürlich ja! Es hätte uns stark gehindert. Da unter dem Wagen kannst du nicht zugleich deinen Adam und solch ein Paket festhalten,“ sagte Emanuelo sachlich.

Das Sonderbare war, daß Kaspar vollkommen die Erinnerung fehlte, wo er das Buch gelassen hatte. Seine letzte Erinnerung, daß er es besessen, ging auf den Augenblick zurück, in dem Dungen es ihm zurückreichte. Es war klar, daß er es am nächsten Morgen, als sie im Hof sich aufstellten, auf seinem Liegeplatz im Stroh gelassen hatte. Doch konnte er sich absolut nicht eines Augenblicks entsinnen, in dem er es nach der Verabschiedung mit dem Major noch gesehen hätte. So kam ihm vor, es sei irgendwie berweht, irgendwie aufgelöst in das Fremde des Landes, in das auch sein eigenes Blut gehüllt lag. Und das war ihm tröstlich.

„Vielleicht schläfst du noch etwas? Ich passe auf. Verlaß dich auf mich. Ich bin wie ein Hund. Wenn der Zug kommt, rieche ich es,“ sagte Emanuelo.

Und Kaspar schlief wirklich ein. Nach Stunden sah Emanuelo in der Kerne auf dem Hochland den Scheinwerfer auftauchen, der an der Stirn der Lokomotive angebracht war und einen glühenden Trichter vor dem Zug her in die Nacht schickte. Langsam wälzte sich der Trichter heran. Emanuelo wachte, es ward noch zwei Stunden dauern, bis der Zug da ist. Geduldig schlängelte sich das Licht über die Ebene, wurde allmählich größer. Schon lange hörte Emanuelo das Rauschen des Zuges. Er war von einer brennenden Ungeduld und einer flatternden Erregung ergriffen. Es war ihm, als ob er, der vor einem Jahr hier zuletzt durchgekommen war, nach einer lebenslangen Abwesenheit in Verbannung und Galeere wieder in die freie, süß bergende Heimat zurück durfte. Nun wachte er Kaspar. Der Zug brauste heran. Beide standen hinter einem der alten Bäume aufgeregt, sprungbereit. Eine Wolke von rotem Staub, den der Zug aus dem Boden aufsaugte und um sich niederregnen ließ, hüllte ihn ein als er vorbeifuhr. Schon schritten die Bremsen.

„Neht! Lauf, lauf!“ rief Emanuelo in dem Lärm Kaspar zu. Er faßte ihn am Aermel, damit sie beieinander bleiben sollten. Sie liefen hundert Schritte dem auf den Bremsen fahrenden, langsam stoppenden Zug her über offenes Feld. Aber es war eine dunkle Nacht. Wie ein rufendes, blutbrennendes Auge leuchtete am letzten Wagen eine große runde und rote Laterne. Der Zug hielt. Die Beamten gingen alle nach vorn zur Lokomotive. Der letzte Wagen war der kleine Schlafwagen, der wöchentlich dreimal mit nach dem Süden fuhr. Das war ein besonderer Glücksfall, weil er stärker gebaut war und auf der Achse einen breiteren Platz gewährte als die gewöhnlichen Wagen.

Wenige Augenblicke später hatten Emanuelo und Kaspar diesen letzten Wagen erreicht. Emanuelo klüfferte hastig: „Jetzt nur rasch!“, hüdt sich unter den Puffern durch in den Zwischenraum zwischen Wagen und Fahrbahn, troch in das Dunkel hinein und erreichte bald mit der Hand eine Achse. Er hatte sich im Nu über die Verhältnisse unterrichtet. An der einen Seite der Achse war ein Kasten angebracht. Emanuelo tastete nach Kaspar, der langsam herantroch. Er half ihm, sich auf die Achse schieben, auf der er saß, wo der Kasten war, und Kaspar konnte sich an diesen anlehnen. So hatte er einigermaßen festen Sitz. Emanuelo hochte sich, die Beine breit auseinander, neben ihn und suchte mit der Hand in der Dunkelheit nach einem Stützpunkt. Es dauerte eine Ewigkeit, bis der Zug wieder anfuhr. Und als er im vollen Laufen war, begann Emanuelo laut zu singen. Er sang das Lied des wilden Wanderns durch die unausmeßbaren Landschaften und die grenzenlosen Länder, denen er sein Leben anheimgegeben hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Der Müller von Rheinslagen

Historische Skizze von Otto Anthes.

Als Fritz, der Kronprinz, seinen Hofhof in Rheinsberg hielt, mußte er allmonatlich zweimal auf mehrere Tage aus seinem von Knobelsdorf in die märkische Raugheit hineingebauten Schloß, aus seinen chinesischen Zimmern und von seinen französischen Büchern fort, um auf dem Paradeplatz von Neu-Stuppin sein Regiment brandenburgischer Grenadiere selbst zu drillen. Da er sein Beibtag nur ungern zu Pferde saß, trug ihn dann sein Wagen nicht immer sanft, aber ziemlich schnell auf der sandigen Straße die paar Meilen hinüber. Einmal, nicht weit hinter Beshow, brach bei einem Stoß auf eine verdickte Baumwurzel die Achse. Kutscher, Batai und Leibjäger versuchten, den Schaden notdürftig zu heilen, aber es gelang nicht. Da lief der Jäger nach dem nahen Rheinslagen und brachte auch bald den Müller mit einem Leiterswägelchen, um den Krings, so gut oder so schlecht es ging, an sein Ziel zu schaffen. Denn das Regiment war bestellt, und Eile tat not.

Bei socht niederrieselndem Regen stieg der Krings auf die Karre, wickelte seine kleine, schmachtige Gestalt tief in den Mantel und ließ sich in schlecht beherrschtem Aegerer weiterrumpeln auf der kläglichen Straße, deren Absonderlichkeiten er erst jetzt recht zu spüren bekam. Lange aber ertrug er es nicht, so stumm zu leiden; es reizte ihn, seine üble Laune mit leichtem Spott an dem Müller auszulassen.

„Schöner Sand!“ sagte er, indem er dem Mann auf den Rücken tippte.

„Ja,“ gab der Müller über die Schulter weg zur Antwort, „der Sand ist jut. Bloß daß man so wenig druff wächst.“

Der Krings lachte boshaft. Und nach einer Weile, indem er den Wald, der mürrisch und farblos zur Seite stand, mit einem Blick streifte, fuhr er fort: „Herrliche Bäume!“

„Ja,“ sagte der Müller, „die Kiefern sind wirklich schön. Wenn da so die Sonne druff scheint, denn is dat lustiger, als wenn se drüben in Rheinsberg Jartensfest machen mit Feuerwerk. Und erst wenn se — die Kiefern — im Winter im Kachelofen brummeln, dann spürt man, wat der liebe Jott mit ihnen im Sinn hat.“

„Mon dieu,“ dachte der Krings, „macht sich der Kerl über mich lustig, oder meint er das im Ernst so?“

Eine Weile saß er schweigend und nachdenklich. Dann fing er von neuem an: „Hat Er viel zu tun in seiner Mühle?“

„Jott,“ erwiderte der Mann, „et läßt sich so. Wenn mehr wachsen wollte, hätt' id noch mehr ze mahlen.“

„Hm!“ machte der Krings. „Der König hat Gegenden, wo den Bauern der Weizen zum Fenster 'reintwächst. Möchte Er da wohl einen Hof haben?“

„Ne,“ sagte der Müller, „dat möcht id doch nicht versuchen.“

„Warum nicht?“

„Id hatt' eenen Bruder,“ fing der Mann bedächtig an, „der war so'n bisken unruhiget Blut. Da is er denn in die weite Welt sejanen, bis rüber nach Mecklenburg. Da hat er in eenen schönen troken Bauernhoff rinjeheirat'. Awoer et jing woll nich so recht mit die Frau un ooch sonst — wat wech id? Eenes schönen Dags is er wieder zu Hause, legt sich hin un stirbt. Wat soll id Ihnen sagen — wo er so in die letzten Buge lag, da hat er immer bloß vor sich hingebremmelt: „Die Mühle, die Mühle! Dat id dat noch mal wieder höre!“ — Wenn man mich uff Ehre und Jewissen befragen wollte, dann wollt id dat beschwören, dat er an nicht anderes jestorben is als an de Fremde.“

Er zuckte die Achseln und verstummte.

„Großer Gott,“ dachte der Krings, jetzt ganz auf deutsch, „dies Volk stirbt um sein Land! Um so ein Land.“

Aber als er nun den Blick von dem breiten Rücken des Müllers zur Seite wandern ließ, erschien ihm die Landschaft mit einem Male längst nicht mehr so verdrossen und öde wie vordem. Die Bäume standen lichter — man nennt es dort den „grünen Grund“ —, in der Tiefe sah man den Rhin und die Wiesen, die sich zu beiden Seiten des Flußchens ausbreiteten, Birken standen zwischen den Kiefern und Höhren und lachten mit dem heiteren Weiß ihrer Stämme durch den Waldgrund; und all die unruhigen, ehregeizigen Alexanderpläne, die tagaus tagein in dem Prinzen zumorten und auf der Platte seines vergoldeten Schreibstisches im Turmzimmer zu Rheinsberg schon manchen Bogen Papier gefressen hatten, sie verwandelten sich unversehens, gingen auf und wurden eins mit einer großen stürmischen Bärtlichkeit, wie er sie noch nie empfunden hatte.

Er sprach kein Wort mehr auf dem Rest des Weges. Aber als er in Neu-Stuppin vom Wägelchen kletterte, drückte er dem Müller zwei harte Taler in die Hand.

„Nach er sich einen guten Tag dafür!“ sagte er recht gnädig.

„Ne,“ schüttelte der Müller den Kopf, indem er die Gelbstüde schmunzelnd betrachtete, „die jeh id meiner Frau. Die hat sich schon lang ein neuet Wams jewünscht vor'n Kirchjang.“ —

Wie der Krings nachher auf dem Paradeplatz die Front seiner Grenadiere absperrt und in all die guten harten beschwiegene Bauerngesichter sah, ging es ihm durch den Sinn: Daß man mit diesen Kerls die Welt erobern könnte, das hab ich mir immer gedacht. Aber wäre es nicht noch größer und schöner, sagte er sich, für solch ein Volk und Land zu leben und zu sterben, es mächtiger und ein klein wenig reicher und glücklicher zu machen? — Ob er später, fragt sich der Chronist, als er zwischen Wollen und Müllen alle Seligkeit und alles Grauen des Weltgefächermachens durchlopfete, ob er sich da wohl einmal des Müllers von Rheinslagen erinnert hat?

Die Schachfigur

Skizze von Karl Fr. Rimrod.

Kelling, der Oberinspektor von Scotland Yard, kam gegen Mitternacht abgespannt und, wie es schien, nachdenklich in den Klub. Man gruppierte sich um seinen Sessel: „Nichts Neues in der Sache Wilkins?“

Stewart Wilkins, Besitzer eines bedeutenden Vermögens und großer Güter in Schottland, langjähriges Mitglied des Klubs, war ermordet worden. Des Abends zwischen 8 und 10 Uhr, in seiner Junggesellenwohnung an den Trafalgarstraße. Der Diener hatte gegen 8 Uhr seinem Herrn den Smoking bereitegelegt und war dann gegangen. Um 10 Uhr kam er von seinem Ausgang zurück und fand seinen Herrn erschossen. Die Wohnung zeigte keinerlei Unordnung, an Wertgegenständen fehlte nichts. Die Polizei, so schien es, tappte völlig im Dunkeln.

„Neues? Mancherlei, aber doch nichts Ausreichendes.“ So begierig die Klubmitglieder auf Neuigkeiten in dieser tragischen Sache waren, so sehr zügelten sie aber auch ihre Fragelust. Man wußte, es gab für den Kriminalchef Kelling ein Amtsgeheimnis.

Kelling stützte den Kopf mit der Rechten. Ihm gegenüber saß Fred Wilkins, ein Vetter des Ermordeten. Er schien sehr nervös, und das volle schwarze Haar erhöhte sein bleiches Aussehen.

„Ich sehe, daß Ihnen der Tod Ihres Veters sehr nahe geht, Wilkins,“ sagte Kelling, „und will mich darum besonders um die Aufklärung des Falles bemühen. Sie wissen“ — er wandte sich an den ganzen Kreis — „Stewart Wilkins, unser Freund, hat ohne ein Lebemann zu sein, doch keinen Abend in seiner Wohnung verbracht. Keinen!“

Kelling dämpfte seine Stimme: „Und Roberts, sein alter Diener, der ihn als kleinen Jungen schon kannte, schwört darauf, daß es nur zwei Dinge geben könne, die Stewart Wilkins abends hätten zu Hause halten können.“

„Nämlich — —?“

„Krankheit — oder — —“

Jrgend etwas, mit dem Fred Wilkins Rechte schon die ganze Zeit krampfhaft gespielt hatte, fiel zu Boden und rollte dem Oberinspektor Kelling vor die Füße.

Der unterbrach seine Rede, sah nach dem kleinen weißen Ding vor seiner Stiefelspitze und hob es langsam auf.

Es war eine Schachfigur aus Elfenbein. Ein Turm, in den zierliche Figuren graviert waren. Kelling betrachtete ihn zum Erstaunen der Umstehenden von allen Seiten und stellte ihn dann auf die Messingplatte des Rauchfisches.

„Ein schönes Stück!“ sagte er bedächtig. „Es gibt nur zwei Spiele dieser Art auf der Welt, das eine ist im Besitz des Radjabs von Bughalpur, das andere hat er Stewart Wilkins, mit dem er in Oxford zusammen war, zum Geschenk gemacht. Sie, Fred Wilkins, scheinen ein drittes Spiel dieser wertvollen Art zu besitzen. Oder?“ — Kelling erhob sich und sprach ganz leise — „ist das der Turm, der im Schachspiel Ihres Veters Stewart Wilkins fehlt?“

Die Umstehenden ergriff lähmendes Entsetzen. Fred Wilkins aber, dem der kalte Schweiß im bleichen Antlitz stand, erhob sich mühsam und torfelte wie ein Betrunkener zur Tür hinaus.

„Eine Minute hat er Zeit!“ sagte Oberinspektor Kelling messerscharf und sah nach der Uhr. Man konnte eine Stecknadel fallen hören.

Da tönten vom Korridor hastige Schritte. Mit entsetzten Mienen erschien einer der Diener in der Tür. Kelling winkte ihm, zu schweigen, und ging hinaus.

Er kam nach wenigen Minuten wieder und nickte den ihn Erwartenden zu. „Danke!“ sagte er kurz und ließ sich in den Sessel fallen. „Ich brauche ihn nicht mehr zu verhaften.“

Nach einer Weile des Schweigens sagte Kelling mit belegter Stimme: „Wir sind vorhin beim Erzählen stehen geblieben. Das andere, was Stewart Wilkins einen Abend zu Hause halten konnte, war eine Partie Schach mit einem hervorragenden Spieler, wie er selber war. Wir sehen nach: Brett und Figuren waren unordentlich aufgeräumt und nicht am gewohnten Platz. Ein weißer Turm fehlte und fand sich nicht, obwohl wir die ganze Wohnung

absichten. Wir hatten Fred Wilkins als berühmten Schachspieler nach diesen Feststellungen stark in Verdacht, zumal er bei einem etwaigen Tod seines Vaters, dessen nächster Verwandter er war, sein Erbe würde. Er bezog bekanntlich nur eine Apanage. Der Verdacht war also da — und der Zufall, wenn Sie es so nennen wollen, der Zufall hat mir in Ihrer Gegenwart vor wenigen Minuten den Beweis geliefert. Ohne solche Zufälle! — Stellung lächelte leicht — „ist selbst Scotland Yard zuweilen ohnmächtig. . . Verzeihen Sie nur, daß ich unsere Klubräume zum Schauplatz einer solch unerquicklichen Angelegenheit machen mußte. Nun ist der Fall erledigt, und die Blätter werden nur berichten können, daß sich Fred Wilkins in nervöser Ueberreizung das Leben genommen hat.“

Kelling ging mit höflichem Geize. Die andern blieben noch eine kleine Weile in einfühlendem Gespräch, dann gingen sie in die Garderobe und ließen ihre Wagen vorfahren.

Wenig später lagen die Klubräume im Dunkel. Drunten am Seitenportal hielt ein schwarzbehängener Wagen, in den dunkelgekleidete Männer ein längliches, schwarzes Etwas schoben.

Endkampf

Sportflüge von Hermann Ler.

Die 1000-Meter-Marke blinkt am Ufer auf. Ein Blick durchfährt Rolf, den Schlagmann des Ächters und seine Hinterleute. Näher und härter wird der Schlag: Die Hälfte der 2000-Meter-Strecke ist erreicht!

Einen Augenblick später mustert Rolf das Feld: Nr. 5 und 1 der fünf gestarteten Boote sind zurückgefallen; Nr. 3, die tollkühne Jugendmannschaft, die trotz ihrer Jugend den Wettkampf um die Meisterschaft wagte und bisher den Anlaß zu dem mörderischen Tempo gegeben hatte, ist abgelämpft. Wer mit Schreden stellt Rolf fest: Nr. 4, die vorjährige Meistermannschaft und auch die diesjährige Favoritin, schlägt schneller; sie wird sich langsam vor-schieben und dann im Endkampf ihrem gefürchteten Endspurt, mit

dem sie bisher alle Rennen gewonnen, auch Rolfs Mannschaft schlagen.

Rolf horcht hinter sich. Der Schlag wird langsamer. Kommt der tote Punkt? Jetzt muß er eingreifen, sonst ist alles verloren.

Die 1500-Meter-Marke! Die Menge am Ufer lobt „Spurt“ räumt Rolf dem Steuermann zu. Eine weite Vorlage, scharfes Nüdrücken, langes Vorrollen. Hurrah! Gerettet! Ueber den toten Punkt hinweg! Das Boot schiebt sich vor. Verduzt blüht der gegnerische Schlagmann herüber: Rolfs Mannschaft wird doch jetzt nicht schon Endspurt ziehen? Das würde sie nicht aushalten. 1800 Meter! Rolf horcht siebernd auf den Schlag seiner Hinterleute; er wird langsamer; zu rasch war das Tempo. Wenn jetzt der Gegner Endspurt einsetzt, ist Rolf verloren.

Der Schlagmann von Nr. 4 blüht wieder herüber. Wird er Endspurt einsetzen lassen? Rolf wagt das letzte, schreit das Stichwort für den Endspurt dem Steuermann zu, wie ein elektrifizierender Funke fährt es in die Hintermannschaft. —

Ein Blick noch nach dem Gegner, Ueberrumpelt, verliert dieser noch einen Meter mehr, dann ist alles um Rolf versunken, nur, was der Steuermann zählt, klingt an sein Ohr.

9 — 10 — 11 . . . Ob es seine Hinterleute durchhalten? 17 — 18 — 19 . . . Werden sie nicht wieder langsamer? 24 — 25 — 26 . . . das Ziel muß doch erreicht sein? Länger geht's nicht mehr. 28 — 29 — 30 . . . Jetzt muß die Mannschaft zusammenbrechen. Bewegen sich noch die Beine, kommt das Boot noch vorwärts? Es fehlt an Energie, hinauszuschauen. Das Bild des Steuermanns verschwimmt — 33 — 34 — — „Achtung! Halt!“

Die Mannschaft fällt kraftlos nach hinten zurück, das Ruderknütt treibt im Wasser, der Innenhebel ist führerlos . . .

„Gesiegt!“ Der Steuermann schreit es. Die acht Ruderer fahren empor, neue Kraft strömt in die Muskeln: am Zielrichterhaus erscheinen die Nummern 2, 4, 3.

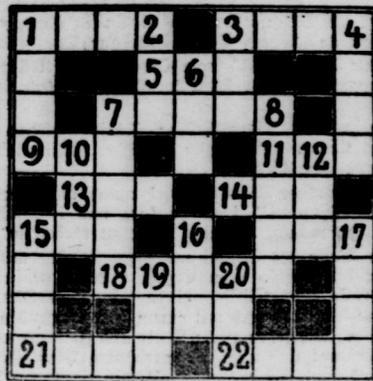
Gesiegt! Gesiegt! Stramm und gerade sitzt wieder die Mannschaft. Mit neuer Kraft faßt die Hand den Ruderknütt; umtost vom Beifall der Menge, zieht Rolfs Ächter davon.

Rätsel.

Problem „Das Quartett“.



Kreuzworträtsel.



Die Wörter bedeuten:

a) Von oben nach unten:

1. Deutscher Seeheld, 2. Tierisches Produkt, 3. Note, 4. Nordische Gottheiten, 6. Vertrag, 8. Religionsbekenntnis, 9. Göttin, 11. Teil des Hauses, 12. Verggug in Braunschweig, 15. Körperteil, 17. Körperteil, 18. Römischer Kaiser, 20. Persönliches Fürwort.

b) Von links nach rechts:

1. Erzählungsform, 3. Schulraum, 5. Abnormer Buchs, 7. Tierisches Produkt, 9. Note, 10. Persönliches Fürwort, 11. Getränk, 13. Männlicher Name, 14. Weiblicher Name, 16. Stadt in Italien, 19. Frucht, 21. Landwirtschaftliches Gerät, 22. Fuß in Italien.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Kreuzworträtsel.

a) Von oben nach unten:

1. Erwin, 2. Ja, 3. Erde, 4. Nie, 5. Ase, 6. Benz, 7. Ar, 8. Regen, 10. Gage, 13. Boire, 14. Stern, i. d. Otter, 17. Klara, 21. Juna, 22. Gefe, 23. Unter, 25. Teig, 26. Klee, 28. Fre, 29. eng, 32. de.

b) Von links nach rechts:

1. Eisen, 5. Klar, 9. Riese, 11. Degen, 12. Ase, 15. Jote, 18. Rot, 19. Jena, 20. Meta, 21. Fre, 24. Cent, 26. Kran, 27. Eifel, 30. Ar, 31. Irene, 33. Ziege, 34. Geier.

Bilderrätsel.

„Eigensinn ist die Energie der Dummheit.“

Sammrätsel.

M	A	I	L	A	N	D
A		R		P		E
G		E		F		G
E		N		E		E
N		E		L		N